

Bei diesem Chor stimmte einfach alles

Die „Stimmigen Verhältnisse“ begeistern mit ihrem selbst erarbeiteten Programm im Rathaussaal

VON KRISTIN WEBER

ESCHWEGE. Sie sind keine Schauspieler und haben ganz normale Chor-Stimmen, dennoch brachte ihr Programm das Publikum im Rathaussaal zum Jubeln. Der Laien-Chor „Stimmige Verhältnisse“ aus Hamburg-Altona zeigte, wie moderne Chorarbeit, die Spaß macht, aussehen kann.

Man muss kein Überflieger sein, um ein mitreißendes Programm zu bieten, das mit den Darbietungen professioneller Künstler nicht nur mithält, sondern diese durch frische Ideen sogar übertreffen kann. Ihr Konzert war nicht nur ein musikalischer Abend, sondern durch die gut inszenierten Spielzsenen, bissiges Kabarett. Als Bühnenbild diente eine Mülltonne, in die nach und nach die Überfluss-Erscheinungen der modernen Gesellschaft versenkt wurden. Angefangen mit Dingen, von denen man sich nur schwer trennen kann (schlechte Erinnerungen), über die, von denen man sich unbedingt mal trennen sollte (Handy) bis hin zu einem dicken Bündel Geld.

„Wie frei wäre der Geist, würde er nicht immer nur ums Geld kreisen“, sagte der



So hat man SOS von Abba noch nicht gehört: Die „Stimmigen Verhältnisse“ zeigten auf Einladung des Tanzkreises der Familienbildungsstätte mit Spielfreude ein mitreißendes Programm.

Foto: Weber

Sänger und hielt den Deckel auf. Doch der Chor intervenierte. Das Geld kam nicht in die Tonne. Titel wie „I want it all“ von Queen (and I want it now; ich will alles, und ich will es jetzt!), oder der Gospel „Oh Lord, won't you buy me a mercedes benz“, erschien da gleich in einem ganz neuen Licht. Am Ende, als auch das gute Dutzend Bananenkisten,

das zum Bühnenbild gehörte, entsorgt war, als man den Ballast los war, hieß es: „Always look on the bride side of life“.

„In der Großstadt sollte man sich als Chor von anderen absetzen, um wahrgenommen zu werden“, sagt Chorleiter Matthias Weikert. Viele gehen deshalb dazu über, ihre Titel zu inszenieren. Bei den „Stimmigen Verhältnissen“

darf jeder Sänger Ideen einbringen, die dann mit einem Regisseur zu einem Programm zusammengesetzt werden. „Um als Chor Nachwuchs zu finden, muss man mit der Zeit gehen“, gibt Matthias Weikert zu. Singen allein reicht nicht mehr. Das Publikum war sich am Ende einig, dieses Konzept ist auch in Eschwege unbedingt nachahmenswert.

